

radical left



get up-stand up-climb up

Texte/Ideen/Analysen/Berichte zu den Themen
G8 Gipfel.....(S.2+3)
Klassenkampf bei der AEG.....(S.4)
Patriarchat.....(S.5+6)
und der Weltmeisterschaft(S.6)
der Radikalen Linken.....(RL)

fast schon Sommer 2006

N ü r n b e r g

Sozialkürzungen an allen Ecken und Enden, egal ob rot/grün, Hartz IV, Mehr- und Zwangsarbeit, egal ob schwarz/rot, Massenarbeitslosigkeit und unsichere (Mini)Jobs, egal ob Jamaika- oder Ampelkoalition, Studiengebühren, Bildungs- Abbau und Gesundheitsentsorgung: Die neoliberale Wirtschaftsideologie – die Freiheit des Marktes auf Kosten derjenigen, die nichts anderes haben, als ihre Arbeitskraft immer billiger zu verkaufen, durchzieht die Kontinente. Wenige Reiche werden reicher, die vielen Anderen ärmer. Egal ob hier, übers Land hinaus oder global gesehen: Profitmaximierung scheint grenzenlos und kaum zu stoppen. Die Wenigen haben das Sagen und bestimmen derzeit den Lauf der Dinge. Sie führen Kriege und spielen uns gegeneinander aus, viel zu Viele sind noch in der Systematik gefangen, schimpfen und poltern zwar, treten aber noch viel zu oft nach unten, anstatt nach Oben zu schlagen!

Von den Vielen sind es zur Zeit nur Wenige, aber es werden immer mehr, die sich wehren, die sagen, so wie es ist, kann es nicht bleiben. Über die Zukunft sind sich Viele der Wenigen noch uneins, den Kapitalismus überwinden wollen wohl aber die Meisten. Das Ziel im Blick, braucht es Zeit, braucht es Wissen und Praxis, Organisation und Vernetzung, Kreativität und Durchhaltevermögen, Bündnisse und Zusammenarbeit. Die Radikale Linke (RL) Nürnberg will dazu aufmuntern, sich zu widersetzen, sich zu verweigern, es sich nicht mehr gefallen zu lassen, zu kämpfen, die Systemfrage zu stellen und Ideen zu entwickeln, wie es anders aussehen könnte. Wenn Allen alles gehört, Niemand weniger hat, weder Hautfarbe noch Geschlecht eine Rolle spielt. Dafür gilt es aktiv zu werden, hier, über die Grenzen hinaus, global.



Wieso, weshalb, warum?

Fight – G8!

Knapp 1000 km liegen zwischen dem nostalgischen Ostseebad Heiligendamm und Nürnberg. Dennoch ist die mecklenburgische Ostseeküste eine Reise wert. Vor allem im Sommer 2007, wenn sich die RegierungsvertreterInnen der G8-Staaten ihr illegitimes Stell-Dich-Ein geben, werden sich nicht nur Kurschatten um die geringen Liegestühle streiten, sondern auch international angereiste Camper und Camperinnen werden der auf Tourismus angewiesenen Region hohe Attraktivität einräumen.

Über allen Gipfeln ist Unruh!

Am 25. und 26. März wurde der offizielle Startschuss zur Mobilisierung gegen den G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm ausgerufen. Etwa 300 AktivistInnen aus unterschiedlichsten Spektren von Umwelt- und FriedensaktivistInnen, Gewerkschaftsjugend und linken KirchenvertreterInnen bis hin zur radikalen Linken trafen sich zu einer Aktionskonferenz in Rostock mit dem Ziel, eine gemeinsame Gipfel-Mobilisierung auf breite Beine zu stellen. Die einzelnen Bewegungen gegen Krieg und Nazis, die antirassistische und soziale Bewegung sollen 2007 acht Tage lang zusammenkommen, um ihrer Kritik an der neo-liberalen Politik der G8 einen gemeinsamen starken Ausdruck zu verleihen und einen wirksamen Protest und Widerstand auf die Straße zu bringen. Angedacht sind dabei: eine gemeinsam getragene Großdemonstration zum Auftakt, ein Gegengipfel, der Alternativen zur kapitalistischen Globalisierung zur Diskussion stellt, massenwirksame Blockadeaktionen gegen die Infrastruktur des G8-Treffens sowie ein Kulturevent, in enger Abstimmung mit der politischen Bewegung. Vereinbart wurde ein Aktionstag für die Rechte von Flüchtlingen und MigrantInnen sowie eine klare Abgrenzung gegenüber Gruppen und Positionen aus der (extremen) Rechten, die unter einer fadenscheinigen Globalisierungskritik nationalistische und rassistische Hetze verbreiten.

Von allein bewegt sich nichts!

Den Kongress vorbereitet hatte u.a. die Interventionistische Linke (IL), die sich zum Ziel gesetzt hat, eine möglichst breite und spektrübergreifende Mobilisierung gegen den G8 zu initiieren. Die IL ist ein Netzwerk, das seine Ursprünge in einem lockeren Diskusstreffen nach dem EU- und damals noch G7-Gipfel in Köln 1999 fand. Inzwischen arbeiten hier verschiedene Zeitungsprojekte (wie ak – analyse & kritik, arranca!, Fantomas, so oder so), radikale linke Gruppen und Organisationen (wie die Anitfaschistische Linke Berlin (ALB), Avanti! (Norddeutschland) oder auch wir als Radikale Linke (RL) Nürnberg), bundesweite Koordinierungen (wie Libertad! oder Krieg ist Frieden) und Einzelpersonen aus Sozialforen oder attac mit. Die IL will dazwischen gehen, Protestspektren näher zusammenführen und antikapitalistische Positionen in diese hineinragen sowie für konfrontative Aktionsformen und sozialen Ungehorsam werben. Inhaltlich will sie Richtungsforderungen entwickeln, die einem anderen, besseren Leben Ausdruck verleihen und über die Grenzen des Kapitalismus hinaus gesellschaftliche Veränderungen aufzeigen. Infos: www.g8-2007.de

Daneben existieren aber bereits seit längerem auch weitere Netzwerke und Bündnisse, die dem bevorstehenden Gipfel gebührend Rechnung tragen möchten.

Das Dissent!/Netzwerk wurde 2004 von Umwelt-AktivistInnen, Leuten aus dem People` Global Action (PGA) Netzwerk, der Anti-Kriegsbewegung und antikapitalistischen Gruppen in Großbritannien ins Leben gerufen, um den Widerstand gegen den G8-Gipfel in Gleneagles in Schottland (2005) zu organisieren. Grundlage für eine Mitarbeit in Dissent! sind die PGA-Hallmarks, die Kapitalismus, Imperialismus und Feudalismus sowie



alle Formen und Systeme von Herrschaft und Diskriminierung ablehnen, eine konfrontative Haltung gegenüber undemokratischen Organisationen einnehmen, zu direkter Aktion und zivilem Ungehorsam aufrufen und eine dezentrale und autonome Organisationsphilosophie beinhalten. Infos: www.de.dissent.org.uk

Das Revolutionäre Bündnis gegen den G8-Gipfel geht davon aus, „dass der G8-Gipfel gerade in der aktuellen Situation eine wichtige Gelegenheit für die revolutionäre, klassenkämpferische und internationalistische Linke bietet. Eine erfolgreiche Mobilisierung könnte den Startpunkt für eine tendenziell wieder stärker werdende Revolutionäre Bewegung und Organisierung in der BRD darstellen.“ Infos: www.antig8.tk

Alle zusammen waren auf der Aktionskonferenz in Rostock vertreten, der Wille und das Bewusstsein zur solidarischen Zusammenarbeit war überall zu spüren und ebenso, sich auch nicht an unterschiedlichen Vorstellungen, Inhalten und Aktionsformen spalten zu lassen.

G8 delegitimieren!

„Die Gipfel der G8 bieten den Staats- und Regierungschefs eine herausragende Gelegenheit, im persönlichen Gespräch ihre Standpunkte auszutauschen.“ So die offizielle Legitimation der Bundesregierung, warum sich Deutschland seit 1975 mit Frankreich, GB, Italien, Japan, den USA, Kanada (seit 1976) und Russland (seit 1998) jährlich das Recht einräumt, Weltpolitik im überschaubaren Kreis der mächtigsten Industriestaaten auszudiskutieren. Nachdem sich ausgerechnet die StaatsvertreterInnen zusammensetzen, die weltweit über wirtschaftliche Handels-

, Dienstleistungs- und Währungsabkommen entscheiden, die über Verschuldung und „Entschuldung“ bestimmen, die weltweit Rüstungsgüter liefern und Kriege führen, die weltweit Ressourcen ausbeuten, Umwelt zerstören, Flüchtlingsströme auslösen und überwachen, ... wissen wir auch, was dabei herauskommen

wird: Egal, welches Thema die G8 2007 in Heiligendamm behandeln werden, damit die Weltwirtschaft weiterhin im Fluss bleibt und kapitalistische Krisen überwunden werden, für die Menschen in den Industriestaaten, werden die Verhandlungsergebnisse in Form von Kürzungen, Streichungen oder Reformen spürbar sein, verbunden mit einer Einschränkung unserer Freiheit auf Bewegung, Meinungsäußerung oder Privatsphäre. Für die Staaten des Trikonts werden die Ergebnisse Ausbeutung, Hunger, Krieg und Tod bedeuten.



Seit dem G8-Treffen in Genua 2001, als Hunderttausende die Rote Zone belagerten, die Polizei brutalst auf DemonstrantInnen einprügelte, in Gefängnissen folterte und Carlo Giuliani tötete, damit das Treffen der 8 ungestört abgehalten werden konnte, suchen sich die selbsternannten „global leaders“ vom Rest der Welt abgeschiedene Ortschaften für ihr Zusammenkommen, um möglichst wenig Protest und Widerstand hervor zu rufen. Der diesjährige G8-Gipfel vom 15. – 17. Juli wird nur deswegen in St. Petersburg abgehalten, weil man davon ausgeht, in Russland sei man so ungestört, wie „zu Wasser oder zu Luft“. Doch die derzeitigen Ankündigungen der globalisierungskritischen Bewegung lassen vermuten, dass es sich hierbei um einen Trugschluss handelt.

Hauptthema der G8 in St. Petersburg werden Energiesicherheit, Bildung und Infektionskrankheiten sein. Was das für uns heißt, ist klar: „Sicherheit“ ist i.d.R. verbunden mit Krieg oder repressiven Gesetzesverschärfungen, Energiesicherheit bedeutet ein Festschreiben atomarer Politik bzw. Privatisierung von Energieunternehmen, „Bildung“ geht einher mit der Schaffung weiterer elitärer Bildungseinrichtungen und staatlicher Kürzung im Bildungsbereich, und die Beschäftigung mit Krankheiten schließt in den Industriestaaten „Reformen im Gesundheitswesen“ sowie der Patentierung von Medikamenten gegenüber dem Trikont ein. Ausführliche Infos zum G8-Gipfel in St. Petersburg auf <http://g8russia.ru> oder www.russland.ru/g8. Auch in Nürnberg wird es rund um das Thema G8 Veranstaltungen und Aktionen geben. Achtet auf Ankündigungen!



Die besten Parties sind immer noch die, zu denen man nicht eingeladen ist.

- Anzeige -

„Als Austragungsort für den G8-Gipfel in 2007 betritt das älteste deutsche Seebad nun endgültig die Bühne der Weltöffentlichkeit und macht das Hotel weltbekannt. Gute Perspektive für das Grand Hotel Heiligendamm, das jetzt erweitert werden soll. Die Erweiterung wird über eine Kapitalerhöhung finanziert, an der Sie sich noch beteiligen können...“ unter „... außergewöhnlichen großen Erbschafts-/schenkungssteuerlichen Vorteilen für den maßgeschneiderten Vermögenstransfer“ und „VIP-Status und Vorzugskonditionen für Gesellschafter bei Logis und Golfen, die nicht zu versteuern sind.“ (Anzeige der Fundus-Gruppe, um Kapitalanleger für das Kempinski Grand Hotel in Heiligendamm zu finden.)

Sorgen wir dafür, dass sich weder Kapitalanlage noch Rendite rentiert!!!

AEG, Klassenkampf und Selbstorganisation

Zwei ganze Monate streikten die KollegInnen der AEG gegen die Werksschließung. Zuerst in Eigenregie und ab dem 20. Januar gemeinsam mit der IG Metall. Diese bemühte sich von Anfang an nur um einen Sozialtarifvertrag, auch wenn sie verbalradikal vom Werkserhalt sprach. Die Solidarität der Bevölkerung war enorm. Deutschlandweit wurden Electrolux-Produkte zum Ladenhüter. Jeden Tag kamen andere Belegschaften, erklärten sich solidarisch und spendeten Geld. Nur die Politik hatte ein Problem mit dem Kampf der Belegschaft. Bereits am 31. Januar sah sich Edmund Stoiber genötigt einzugreifen. Denn das war „weit mehr als ein Tarifkonflikt“, es ging, „um die Akzeptanz der Wirtschaftsordnung bei den Menschen“¹.

Da hat er ganz Recht, der Kampf der Belegschaft war von Anfang an ein politischer Streik, war offener Klassenkampf. Denn im Kapitalismus ist es das wichtigste, dass das Privateigentum an Maschinen und Fabriken, den Produktionsmitteln nicht angetastet wird. Das heißt, dass Unternehmen selbst entscheiden, was, wann, wie, wo und mit wem produziert wird und damit auch, ob sie ein Werk schließen und die Produktion zur Profitsteigerung verlagern. Mit ihrem Streik, haben die KollegInnen an eben diesem Grundpfeiler des Kapitalismus gerüttelt.

Von Anfang an scheute die Gewerkschaft die Auseinandersetzung. Bereits im September wurde deutlich, dass das Werk geschlossen werden soll. Trotzdem ließ sie die ArbeiterInnen das Weihnachtsgeschäft produzieren. Sie bot Mitte November sogar an, dass die Hälfte der KollegInnen geht, damit der Rest eine Beschäftigungsgarantie bis 2010 erhält. Selbst nach Bekanntgabe der Werksschließung setzte sie noch auf Verhandlungen und mobilisierte lediglich zu einer Protestkundgebung.

Aber gegen Werksschließungen und Massenentlassungen helfen kein bitten und betteln. Auch Protest allein genügt nicht. Denn wie die 68er schon wussten: Protest ist, wenn ich sage, das passt mir nicht.

Widerstand ist aber, wenn ich gemeinsam mit allen anderen dafür Sorge, dass das, was mir nicht passt, nicht länger geschieht.

Für den Widerstand sorgte die Belegschaft mit ihrem wilden Streik vor und nach Weihnachten. Erst dies bewegte die Gewerkschaft, ebenfalls den Streik aufzunehmen. Aber wie die KollegInnen der AEG bitter erfahren, ist es schwierig, erfolgreich Widerstand unter Leitung gewerkschaftlicher CO-ManagerInnen und anderen StellvertreterInnen zu leisten. Die eigenen Interessen müssen selbst vertreten werden!

Solange ein Werk alleine kämpft, wird es sich kaum durchsetzen können. Aber im Falle der AEG standen fast alle Beschäftigten hinter ihnen. Denn jede und jeder weiß mittlerweile, dass auch trotz Lohnverzicht und steigenden Gewinnen ihre Arbeitsplätze nicht sicher sind. Viele sind bereit, für ihre Interessen zu kämpfen. Dies zeigen die Dauer und zunehmende Häufigkeit



aktueller Streiks, wie z.B. bei CGN, Gate Gourmet, im öffentlichen Dienst und bei der AEG.

Die KollegInnen der AEG sind sehr weit mit ihrem Kampf gegangen. Jeder Streiktag hat Electrolux 4 Millionen gekostet, der Umsatz ist um 46% eingebrochen. Auch die europaweite Solidarität hat dem Konzern geschadet. Dieses Mal ist es der Gewerkschaft noch mit massivem Druck und Manipulationen bei der Urabstimmung gelungen, den Klassenkampf der KollegInnen abzuwürgen. Aber sie hatte bereits große Mühen. So verzögerte sich die Wiederaufnahme der Arbeit um eine Woche, weil ein Großteil der KollegInnen lieber bis zum Erhalt der Arbeitsplätze gekämpft hätte.

DGB-Vorstand Dietmar Hexel meinte gegenüber der Netzeitung² über den damals noch wilden Streik: „Was da passiert, kann dazu führen, dass sich die Menschen radikalisieren, wenn es bei dieser Politik bleibt“ (...) Das könne auch Einfluss auf die Arbeit der Arbeitnehmerorganisationen haben, wenn etwa `bei Betriebsratswahlen radikalere Gruppen gewählt werden und diese die Gewerkschaftsarbeit mitbestimmen`. Sorgen wir dafür, dass er Recht behält und in mehr Betrieben Kämpfe ausbrechen, die der Politik und den staatstragenden Gewerkschaften Kopfschmerzen bereiten.

¹ Stoiber zitiert in SZ 31. Januar 2006 S.33

² <http://www.netzeitung.de/arbeitsundberuf/375846.html> (Meldung vom 4. Januar 2006)

Sa. 3.06.2006, 13 h Alexanderplatz, Berlin: Bundesweite Großdemonstration gegen Massenentlassungen, Sozialabbau incl. „Wir wollen Alles“-Block

In den letzten Jahrzehnten hat die Frauenbewegung immer wieder Verbesserungen für Frauen erkämpft. Zumindest rechtlich existiert in der BRD die Gleichstellung... Also endlich alles gut? Die wirkliche Gleichberechtigung im Kapitalismus verwirklicht?



BRD im Jahr 2006. Inzwischen dürfen Männer ewig vor dem Spiegel stehen. Und wenn sie ihr Geld in Styling-Produkte, Klamotten und Antifaltencreme investieren, wundern sich viele nicht mehr. Es dürfen also alle AutomechanikerInnen oder Hausmann/frau werden. Na ja, vielleicht nicht ganz.... Nach wie vor existieren gesellschaftliche Bilder, wie Mann bzw. Frau zu sein hat. Stark, rational, laut,... so soll er sein, der rechte Mann. Sensibel, emotional, verständnisvoll,... sind dann doch eher die Frauen. Diese Rollenverteilung wird von Anfang an beigebracht, permanent vorgelebt und durch Institutionen und Medien zementiert.

Wenn die Frage ansteht, wer denn jetzt mit dem Kind zuhause bleibt, ist die Aufgabenverteilung nach wie vor klassisch. Meistens ist es die Frau, die sich ums Kind kümmert, die Wohnung putzt, kocht und den gestressten Mann umsorgt. Wenn sie das nicht täte, könnte er sich auch nicht so gut ausbeuten lassen – schließlich muss er funktionieren. Wenn das Geld nicht reicht, geht sie zusätzlich noch halbtags arbeiten. Außerdem lohnt es sich ja auch, wenn hauptsächlich der Mann die Familie ernährt. Seine Frau bekommt schließlich für die gleiche Arbeit als Arbeiterin nur 77%, bzw. als Angestellte lediglich 74% seines Lohns. Und sogar das gilt nur beim selben Beruf. Pflegen, erziehen, bedienen,... Berufe in diesen Bereichen sind nicht nur weniger angesehen, sondern auch viel schlechter bezahlt als Tätigkeiten (wie bauen, reparieren, forschen...) Wobei klar ist, wer, bzw. welche was macht. Beispielweise sind 97%-100% aller InstallateurInnen, AutomechanikerInnen und ErfinderInnen Männer (da wirkt die weibliche Bezeichnung fast albern). ErzieherInnen, FriseurInnen oder ArzthelferInnen sind dagegen zu 92%-99% weiblichen Geschlechts. Das gilt natürlich nur, wenn mensch einen Job hat!

Frauen tauchen in der offiziellen Arbeitslosenstatistik weniger auf als Männer. Das liegt daran, dass für viele der Anspruch auf staatliche Gelder durch die Bedarfsgemeinschaft erlischt. Eine Bedarfsgemeinschaft sind eheliche Verhältnisse zwischen Männern und Frauen, in welchen das Einkommen und Vermögen des/r PartnerIn auf die Berechnung der Leistungen angerechnet werden. Frauen, die in solchen Bedarfsgemeinschaften leben, fallen aus dem sozialen Sicherungsnetz eher als Männer heraus, weil ihre Ehe-/Lebenspartner nach wie vor in der Regel mehr Geld verdienen: im so genannten unbefristeten „Normalarbeitsverhältnis“.

Sexismus hat viele Gesichter!

Dieser Standpunkt war um den 8. März herum, dem internationalen Frauenkampftag, auf Plakatwänden als Überkleber zu sehen. Nachts über Werbungen geklebt, die ihr Produkt mit Frauenkörpern „an den Mann“ bringen wollen. Die Darstellung von Frauen auf Plakaten und in der Werbung ist meist eine Objektmachung von Frauen. Vordergründig soll die dargestellte Frau möglichst so aussehen, wie es gesellschaftlich als schön gilt, und verfügbar wirken, also nicht zu viel anhaben und sexualisierte Posen einnehmen. Wenn Mann sie sieht (und natürlich das Werbeprodukt) soll er denken: „geil!“ Oder gar nichts denken, und einfach nur kaufen. Frauen wiederum versuchen oft, sich in die präsentierten Schönheitsschablonen hineinzuzwängen.

Am 8. März waren auch mehrere Gruppen in U- und Straßenbahnen unterwegs und stellten unangenehme und grenzüberschreitende Anmachsituationen für Frauen nach. Die Theatersituation wurde nach mehreren Minuten aufgeklärt. Mit Flugblättern und in Gesprächen wurde versucht, die Menschen in der U-Bahn für diese Vorgänge zu sensibilisieren, da sexistische Anmache für Mädchen und Frauen alltäglich ist. Nicht nur in der U-Bahn – auch in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Kneipe, auf der Straße, in der Disco,... Dumme Anmache und dreistes Angegrabsche hat jede Frau schon erlebt. Doch damit hört es nicht auf. Immer wieder tauchen Sprühereien, wie „Frauen, erobert euch die Nacht zurück“, „Sexisten bekämpfen - überall“, „Vergewaltiger wir kriegen euch“, ... an Wänden und Scheiben auf. Diese Parolen sind Mittel, um die Gewalt gegen Frauen im Patriarchat an die Öffentlichkeit zu zerren.

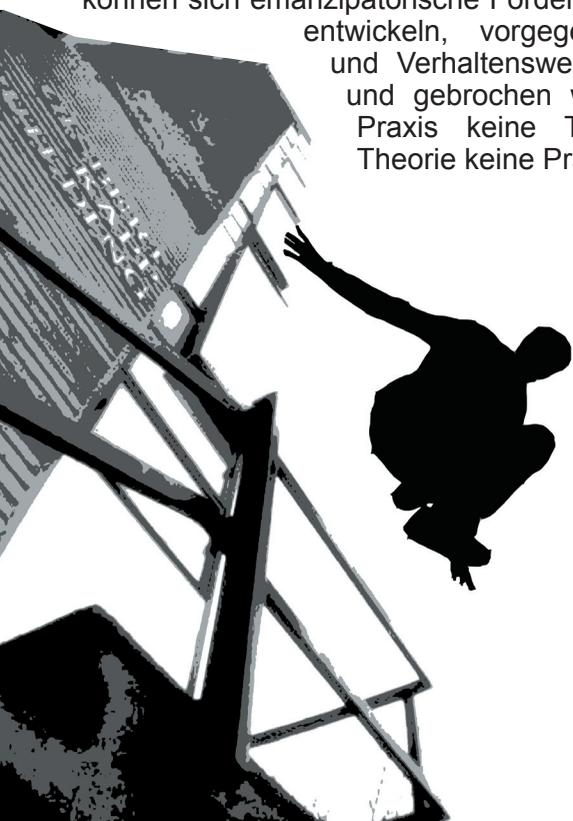
Denn die Wirklichkeit von Frauen sieht anders aus als überwiegend geglaubt wird. 4 Millionen Frauen werden allein in der BRD jährlich Opfer von häuslicher Gewalt. Gewalt in der Familie ist die in der Gesellschaft am häufigsten ausgeübte Gewaltform.

Sexualisierte Gewalt, wie Übergriffe, Missbrauch und Vergewaltigung, ist für viele Mädchen



und Frauen Realität. Die Folgen aus diesen Traumatisierungen sind extrem und können sich auf das ganze Leben erstrecken. Aber auch allein die Angst, Opfer von Übergriffen zu werden, reicht oft aus, um Frauen in ihrer alltäglichen Bewegungs- und Aktionsfreiheit einzuschränken.

Die Vielschichtigkeit von patriarchalen Verhältnissen findet auch heute noch Ausdruck in unterschiedlich subtilen und offenen Unterdrückungsmechanismen. In diesem Text wurden nur einige Teilaspekte herausgegriffen – Auswirkungen des Patriarchats in anderen Ländern als der BRD zum Beispiel fehlen. Um das Ziel einer befreiten Gesellschaft ohne Unterdrückungsverhältnisse zu erreichen, muss auch weiterhin die Auseinandersetzung mit dem Patriarchat vorangetrieben werden, gesellschaftlich wie auch im eigenen Kopf. Nur durch solche Diskussionen können sich emanzipatorische Forderungen (weiter) entwickeln, vorgegebene Rollen und Verhaltensweisen reflektiert und gebrochen werden. Ohne Praxis keine Theorie, ohne Theorie keine Praxis!



Verrückte WM

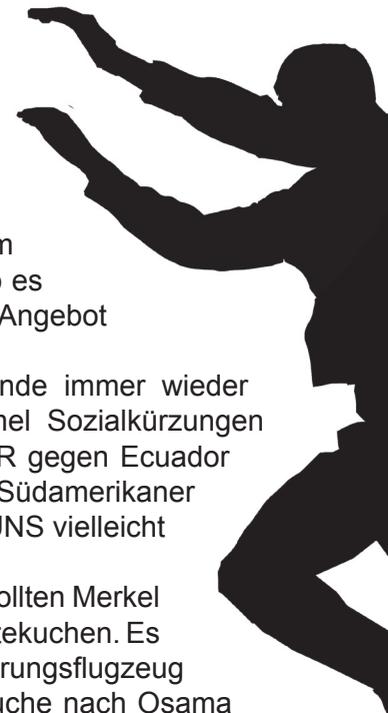
Der Mann am Plärrer, so Mitte 40, kann es nicht glauben. Als Hartz IV-Empfänger hatte er vor der WM seine letzten Euro in Deutschland investiert. Genauer gesagt in ein Trikot von Michael Ballack, einen schwarz-rot-goldenen Schal, eine Mütze und natürlich die große deutsche Fahne, auf die er besonders stolz war und die tagein tagaus vor seinem kleinen Balkon in der Fürther Straße im Wind wehte. Alles zusammen gab es als Schnäppchen bei Lidl für 69,95 Euro, bereits nach 2 Tagen war das Angebot restlos vergriffen.

Auch „Du bist Deutschland“ hatten ihm Politiker und Arbeitgeberverbände immer wieder versprochen, ein Ruck sollte durch's Land gehen, der nationale Taumel Sozialkürzungen und Arbeitslosigkeit vergessen machen. Und nun das. Gerade hatten WIR gegen Ecuador das letzte Vorrundenspiel, ein grausames Spiel. Erst kürzlich hatten die Südamerikaner zuhause wieder einmal ihren Präsidenten zum Teufel gejagt und spielten UNS vielleicht deshalb förmlich an die Wand. Ausgeschieden. Aus. Schluss. Vorbei.

Schlagartig hat die soziale Realität das Land wieder im Griff, gerade noch wollten Merkel und Müntefering im WM-Hype die Gesundheitsreform durchpeitschen – Pustekuchen. Es ist überhaupt eine kuriose Fussball-Weltmeisterschaft. Ein AWACS-Aufklärungsflugzeug der Bundeswehr stürzte bereits während des Eröffnungsspiels auf der Suche nach Osama Bin Laden in den Starnberger See. Statt 7000 waren es nach dem ersten Spieltag nur mehr 6995 Soldaten, die UNS vor Terror und Giftgas-Attentat schützen sollten. Stattdessen sorgte Nürnbergs Polizeipräsident beim ersten Spiel der iranischen Nationalmannschaft für einen internationalen Skandal. Noch am Flughafen ließ er den iranischen Co-Trainer in Abschiebehaft nehmen, weil er die Frage nach den Namen von 3 deutschen Mittelgebirgen nicht beantworten konnte. Dass der leitende Polizist und Familienvater selbst gegenüber Journalisten den Böhmerwald als Antwort gab, lässt näheres zu seiner politischen Einstellung vermuten.

Tote gab es im Übrigen auch während einer verabredeten Feldschlacht zwischen englischen, polnischen und deutschen Hooligans und Neonazis in der Sächsischen Schweiz. Einer der Toten war überraschenderweise ein Beamter des bayerischen Unterstützungskommandos (USK), der sich in seiner Freizeit mit Kameraden an der Massenkeilerei beteiligte. Schier zur Verzweiflung brachte die Sicherheitskräfte auch der Hacker-Angriff auf die Datenbank der FIFA. Die unbekannt Computer-Freaks hatten die RFID-Chips der Eintrittskarten manipuliert und mit persönlichen Daten afghanischer, irakischer und syrischer Einwohner gespeist. Die Spiele der USA fanden daraufhin vor leeren Rängen statt. Condoleezza Rice und Wolfgang Schäuble kündigten an, den Chaos Computer Club in ihre Terrorlisten aufzunehmen und gnadenlos zu verfolgen.

Partystimmung herrschte hingegen in den VIP-Logen der Stadien. Sponsoren und die Führungsriege



der FIFA hatten ihre milliardenschweren Gewinne längst ins Trockene gefahren. In der Schweiz hatte es seit Wochen nicht mehr geregnet. Von den Fussball-Spielen selbst hatten die meisten allerdings nur wenig mitbekommen. Im VIP-Paket waren schließlich Froschschenkel, Kaviar, Hummer, Schampus und osteuropäische Prostituierte inklusive, selbstverständlich legal importiert. Aus diesem Grund hatten die Hauptsponsoren Adidas, Coca-Cola, Deutsche Telecom, Master Card und Mc Donalds die VIP-Logenfenster mit Werbebanner verhängt und damit gleich 2 Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Gerüchten zu Folge sollen sich die Firmenmanager, der FIFA-Vorstand und Kaiser Franz während einer Swingerparty in der Münchner Allianz-Arena darauf verständigt haben, spätestens zur nächsten WM 4 Werbepausen pro Spiel einzuführen sowie den Spielern und Zuschauern die Logos der Hauptsponsoren auf die Stirn zu tätowieren. Unklar ist bisher noch, ob bei Live-Übertragungen im Fernsehen bei jeder Spielunterbrechung ein Werbeblock eingeblendet werden soll und das Spiel erst danach wieder angepfiffen werden darf. Willkommen in der schönen neuen Fussballwelt!

Alternative Kick

Die Fussballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland gilt als das sportliche Großereignis in diesem Jahr. Kritik daran gibt es zu Hauf, vom nationalen Massentaumel bis hin zum Fall des Ladenschlussgesetzes. Das Milliardengeschäft WM wirkt nachhaltig, nicht nur für die Konten der Sponsoren und Wirtschaftsunternehmen, sondern auch in Sicherheitsgesetzen und Überwachungsverschärfungen. Kommerzialisierung und Repression lassen kaum Platz für eine lebendige und selbstorganisierte Fankultur, die WM hat längst den (Stadion)-Alltag erreicht. Alternative Kick tritt an, um Kritik zu äußern und Gegenakzente zu setzen.

Kontakt: alternative-kick@web.de

Donnerstag, 11. Mai 2006, ab 8.30 Uhr, Stadthalle Fürth

Made in Hell - gegen die menschenverachtenden Arbeitsbedingungen bei Adidas weltweit
Protestaktion zur Adidas Aktionärsversammlung

**Mittwoch, 24. Mai 2006, 19.00 Uhr,
Tatort Stadion – kick racism out of football**

Martin Endemann vom Bündnis Aktiver Fussballfans (BAFF) informiert zu Rassismus und Neonazi-Aktivitäten in deutschen und europäischen Fussballstadien sowie Gegenaktivitäten aus der Fanszene

(Alternative Kick in Zusammenarbeit mit Radikale Linke (RL) Nürnberg)



**Dienstag, 30. Mai 2006, 19.30 Uhr,
Tatort Fussball-WM....Gegenakzente zu Kommerzialisierung,
Repression und Diskriminierung im Fussball**

Informations- und Diskussionsveranstaltung zur Kritik an der Fussball-WM sowie den Gegenakzenten zum kommerziellen Ausverkauf, zu staatlicher Repression und Diskriminierung im Fussball-Alltag mit dem Bündnis Aktiver Fussballfans (BAFF), den Ultras Nürnberg sowie einem Organisator der Mondial Antirazzisti.

**Freitag, 02. Juni 2006, ab 19.00 Uhr,
Alternative Culture Kick**

Das subkulturelle Fussball-Highlight der außergewöhnlichen Art mit sportlichen Höchstleistungen, grandiosen Filmen, wahren Kicker-Größen und DJ-Teams, die 45 Minuten Zeit haben, ihr Bestes zu geben. Sonst wird abgepfiffen.

**alle Veranstaltungen:
Desi/Brückenstr.21/Nürnberg**

**Mittwoch 12. Juli bis Sonntag, 16. Juli
2006**

**10. antirassistische
Fußballweltmeisterschaft in
Montecchio (Italien)
www.mondialiantirazzisti.org**



alle sportlichen Fotos dieser Ausgabe von www.parkour.net.

Parkour ist eine Sportart aus den Banlieus in Frankreich. Der/die tra-ceur/traceuse schlägt dabei andere Wege ein, als die, die ihm/ihr architektonisch vorgegeben sind. Vom Körper und von der Umwelt gesetzte Grenzen sollen bewusst überwunden werden. Es geht dabei um Geschwindigkeit, Kreativität und auch um die Rückeroberung des urbanen Raumes in Zeiten seiner zunehmenden Besetzung für private und vor allem kommerzielle Zwecke.

Gerüchtweise ist der Trend auch in Nürnberg angekommen, wo ihn Einzelpersonen/Grüppchen und unkontrollierbare Mobs betreiben..... rock on!



Radikale
PROJEKT REVOLUTIONÄRER
ORGANISIERUNG
Linke☆☆☆

Kontakt: Radikale Linke (RL) c/o Libresso,
Bauerngasse 14 90443 Nürnberg
rl-nuernberg@web.de

www.redside.tk